Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 25

Artikel: Der Pfarrer von Berg
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450331

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann

Wär ihm geglückt, was ihm mißlang:
sie hätten ihn heilig gesprochen.
Nun aber knüpfen sie ihm den Strang . . .
Was hat er denn verbrochen?

Er litt am Elend dieser Welt,
das wir erdulden seit Jahren.
Er hat sich als Prellbock hingestellt
und wurde überfahren.

Er liegt als Opfer hingestreckt
und hat seinen Abschied genommen.
Der Friede, den der Mann bezweckt,
wann wird er endlich kommen?

Wann werden wir vom Druck befreit,
der uns diesen Mann gekostet?
O, käme sie bald, die gold'ne Zeit,
wo das Schwert in der Scheide rostet.

Die Dinge sind heute wirklich vertrakt.
Es braucht nicht viel zu geschehen
und dieser Wunsch wird als ein Akt
unfreundlicher Art angesehen.

Pfui Teufel! Ist das eine dreckige Zeit,
wo man Freien das Maul verpappelt
und sagt, daß man sie eventuell „befreit",
wenn keiner mehr schnauft und zappelt.

Paul Altheer

Die militärische Spaltung im Genossenschaftsrate + 10. Juni 1917

Eine historische Erinnerung an 1896 und 1897

Wir haben eine Spaltung
Vor Jahren schon erlebt:
Der Trieb der Selbsterhaltung
Hat damals sie verklebt.

Die wuchtig dort gesprochen
Von Stolz und blankem Schilde,
Sie sind durchs Joch gekrochen
Vor Moor und seiner Gilde.
Sie ließen, zu bewahren
Die Ehren, Ehre fahren.

Es widerstreiten heute
Die gleichen tapfern Leute,
Hell blitzt des Slambergs Schein.
Was wird das Ende sein?

Wir stehn vor nationalen
Bedeutungsvollen Wahlen:
Genossen, jetzt entzweit,
Wie stellt ihr euch zum Streit?

Wird wieder sich erwahren,
Was wir vor zwanzig Jahren
In eurem Kreis erfahren?

Wird wieder Dorn und Nessel
Erduldet, Schmach und Sessel,
Sobald es gilt dem Sessel?

Viel leichter ist's: entbehren
Die Ehre statt der Ehren.

Karl Jahn

Mißverstanden

Frau Lauch: Nun hat mein Schwiegersohn einen großen Landkomplex gepachtet; auf diesem betreibt er eine ausgedehnte Beerenzucht.

Frau Kohl: Nein, was Sie sagen! Aber was tut er nur mit den Bestien?

A. St.

Dies carnis redivivi

Nun sind sie wieder abgebrochen,
Die Tage, da man nicht gestochen
Das Schwein, das Rind und auch die Ziegen,
Das alles blieb beim Metzger liegen,
Weil man das Fleisch nicht durft' genießen,
Und stets mußt' „cave carnem" grüßen.
Wie sind nun alle Leute froh,
Wirte und Metzger sowieso,
Daß man nun wieder darf sich holen
Im offnen Korb, nicht nur verstohlen,
Was immer nur die Fleischbank beut:
Was uns den Gaumen nur erfreut.
Der Bundesrat ist mild und brav:
Am Dienstag gibt's Carré vom Schaf,
Am Freitag wieder Fleisch vom Schwein,
Könnt' es für alle doch so sein!

Nobochodonosor

Amerikanische Reklame

Mit dem Revolver in der Faust stürzt ein Mann in das Kontor eines amerikanischen Redakteurs.

„Herr!" schreit er, „da steht in Ihrem Blatte täglich so ein Inserat: Welche ist die beste Schuhwichse der Welt??? Wenn Sie nicht heute noch hineinsetzen, welche Schuhwichse das ist, können Sie morgen in Ihrem Sarg übernachten. Vier Wochen warte ich schon auf die Beantwortung der Schuhwichse-Frage!"

„Sie Glücklicher," entgegnete der Redakteur, „und ich warte schon zwei Monate auf einen Schuhwichse-Fabrikanten, der die Antwort bezahlen will!"

Poldi

Der Pfarrer von Berg

(Der Pfarrer von Berg erhielt als Teuerungszulage 300 Holzbürdeli)

Schnadahüpfl.

Der Pfarrer von Berg
Is koa Ries und koa Zwerg,
Er is a sehr junger,
Hat an fakrischen Hunger.

Und für diese Plagen
Gibt's Teurungszulagen,
Also sagt er, Herr Gmoandrat,
Geb'n S' koa Zulag?

Der Gmoandrat hat tagt
Und hernachen gsagt:
Der Pfarrer von Berg
Hat an der Kunkel oan Werg.

Oa Ganserl wär fein,
Noch besser a Schwein,
Und auch für das Hungerl
Wär' guat a kloans Lungerl.

Doch sagte der Nazi,
Ihr seid's alle Bazi,
Der Sommer ist hoaß,
Das merkt jede Goaß.

Doch der Winta, der is halt
Bekanntlich saukalt.
Also gebt's ihm mit Stolz
Für den Winta oan Holz.

Gesagt und geschlossen,
Da hab'n s' beschlossen,
Der Nazi hat recht,
Das is gar nit schlecht.

Also hat der Herr Paster
A elendes Pflaster,
Hat für'n Hunger und Durst
A Holz statt a Wurst.

Und kann dann sei Mag'n
Das Holz nit vertrag'n,
Dann schlägt er's ohn' Wackeln
Auf'n Schädel den Lackeln.

Dulhioduriödiduiö!

Obsthergehst

Rettung der Demokratie

Würden noch alle Frieden schließen —
Dollarika ließ es sich nicht verdrießen,
Weiter zu kämpfen in Nebel und Nacht,
Bis es die Demokratie der Welt gebracht.

Also vernimmt man heute mit Schaden-
Freude von Plutokratiens Gnaden
Die neue Botschaft und sinnt dabei,
Wo die Demokratie denn zu Hause sei.

Etwa dort, wo der Mammon alles
Und wo man am europäischen Dalles
Den eigenen Sack sich füllt? O, nein,
Die Demokratie muß anderswo sein!

Will man demokratisch die Welt bezwingen,
So muß man bei sich selber beginnen —
Den eigenen Stall befreien vom Mist,
Sofern etlicher anzutreffen ist.

Die erste der demokratischen Pflichten,
Die lehrt uns Dollarika mit nichten —
Von Rußland her weht der Frühlingswind,
Wo Bauer und Arbeiter Meister sind.

Wo arme Menschen, die schwer gestritten,
Die blutig gekämpft und blutig gelitten,
Verkünden in alle Welt hinein:
Wir wollen der Brüder Brüder sein!

Das sind die wahren, die echten Propheten,
Die nicht das goldene Kalb anbeten.
Sie hören wir. Und die anderen — wie?
Wir schau'n ihre Sprünge. O, Demokratie!

Hm, hm

Variante

Große Ereignisse werfen ihre — Gaswolken voraus.

A. St.

Das Vorwort

„Nicht wahr, Alma, der Roman, den ich dir gab, der ist doch furchtbar spannend!"

„„Das weiß ich noch nicht. Ich habe erst gestern mit dem letzten Kapitel begonnen!""

P. S.

Spezial-Geschäft für feine

Garbarsky
Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69

Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.